

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanan

Herausleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 6, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Abdrucken und Verarbeiten in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegenzunehmen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 94a

Celje, Donnerstag, den 29. November 1934

59. Jahrgang

Was bringt die Zeit?

Völlig überraschend traf am vorigen Samstag der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Oesterreich ein, angeblich zu einem „Jagdbesuch“. Gömbös hatte zahlreiche Besprechungen mit den führenden österreichischen Politikern, vor allem mit Bundeskanzler Schulzning. In diesem Zusammenhange verlautet, daß Schulzning — wohl als Mann Mussolinis — entschlossen ist, in der Frage des Marschierens eine vermittelnde Rolle zwischen Ungarn und Jugoslawien einzunehmen. Die Ausübung dieser Mission, schreibt das „Berliner Tageblatt“, erklärt sich vor allem daraus, daß Mussolini sich die Gedankengänge des Staatsprogramms Dr. Schulzning zu eigen machte, indem er für Oesterreich das Recht beansprucht, europäische Kontinentalpolitik künftig nicht nur von Rom aus sondern auch von Wien aus durchzuführen. Italien habe Oesterreich gewissermaßen den Vortritt überlassen mit der Begründung, es sei seine historische Funktion, Vermittler zu sein. (!)

Es ginge nicht an, wenn jedes Land ohne Grund in ein anderes Land einmarschieren wollte. Auch große Länder dürfen nicht ohne weiteres in kleine mit bewaffneter Macht einmarschieren. Weil das nicht ohne Grund geht, so muß man eben Gründe suchen. Das hat nun beispielsweise Italien gegenüber Oesterreich getan. Man weiß heute in Wien z. B. ganz genau, daß Dr. Schulzning in Rom u. a. auch eine Art Abkommen mit Mussolini geschlossen hat, auf Grund dessen Italien in vier Fällen mit bewaffneter Macht in Oesterreich eindringen kann, um — man höre und laune — die berühmte österreichische „Unabhängigkeit“ zu schützen. Diese vier Fälle sind: 1. Ein nationalsozialistischer Aufstand, 2. Ein sozialistisch-kommunistischer Aufstand, 3. Eine Kriegserklärung Deutschlands an Oesterreich (!) und 4. wenn Jugoslawien und die Tschechoslowakei gemeinsam versuchen sollten, Truppen über die österreichische Grenze zu bringen. — Man vermisst die Aufzählung jenes Falles, wenn die Habsburger versuchen sollten, ihren Thron wieder aufzurichten, man vermisst ferner den Fall, daß die österreichische Regierung nicht imstande wäre, das Land zu regieren, man hat offensichtlich auch den Fall eines Heimwehkrampfes vergessen. Die obigen vier Gründe genügen aber. Wenn dieses Abkommen wirklich besteht, dann warten wir nur noch auf den „sozialistisch-kommunistischen“ Putsch ...

Frankreich hat jetzt die Vorführung von Wochen-
 schaulen, auf denen Parlamentarier erscheinen verboten, weil es sich immer öfter ereignete, daß diese vom Kinopublikum — ausgepiffen wurden.

Die Entwicklung des Verkehrs wesens unserer schnelllebigen Zeit nimmt immer erstaunlichere Formen an. Der englische Australienflug, der Strecken, zu denen Segelschiffe heute noch Monate brauchen, in einer Stundenzahl unter Hundert bewältigte, ist noch in frischer Erinnerung. In den Vereinigten Staaten stellte kürzlich ein Stratophärenflugzeug einen ungläubigen Rekord im Transkontinentalflug auf. Aus Paris wird gemeldet, daß deutsche Esfinder Gerhard Zuder habe bei der französischen Regierung um die Erlaubnis angelehrt, eine Postroute mit 12.000 Briefen über den Arctikanal dahin zu führen. Die Route würde nach seinen bisherigen Erfahrungen die 33 km lange Strecke zwischen Cais und Dover in — 1 (einer) Minute bewältigen! — Die Technik wendet also ihren ganzen großen Erfindergeist an, um den Verkehr den Anforderungen unserer Zeit anzupassen. Und die Politik? Sie wendet ihren ganzen kleinen Erfindergeist an, um der Wirtschaft, die sich als erste diese gewaltige Verkehrsverbesserung zunutze machen könnte und wollte, durch die Aufzählung von allen möglichen Hindernissen im Waren- und Geldaustausch Fesseln

Prinzregent Pavle in London

Seine königliche Hoheit Prinzregent Pavle ist in London eingetroffen. Der Zweck der Reise ist in erster Linie die Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten, die die Eheschließung zwischen Prinzessin Marina von Griechenland und dem vierten englischen Königssohn begleiten. Prinz Pavle wurde in London durch das englische Königshaus und die Bevölkerung äußerst herzlich empfangen! Er hatte auch bereits eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Lord Simon, in der wiederholt die Ansicht zum Ausdruck kam, daß England den jugoslawischen Schritt in Genf durchaus billige und für unseren Staat volle Genugtuung erwarde.

Kvaternik, Pavelić und Perčević werden nicht ausgeliefert

Die italienischen höchsten Gerichtsstreife haben beschlossen, die Führer der Terroristen, die König Alexander ermordeten, nicht auszuliefern. Es steht auch schon fest, daß Oesterreich nicht daran denkt, den Oberleutnant a. D. Perčević an die französische oder jugoslawische Polizei auszuliefern.

Tscheken gegen Deutsche

In den letzten Tagen spielten sich in Prag widerliche Szenen ab, die mit den ehrwürdigen Dingen, dazwischen sie geschahen, gar nicht im Einklang stehen. Die deutsche Universität in Prag, sie ist die älteste bestehende deutsche Universität (1348 gegründet), wurde vor kurzem aufgefordert, die uralten Rektoratsinsignien an die tschechische Karls-universität auszuliefern. Der deutsche Universitätsrat erklärte sich dazu bereit (was sollte er gegen staatlichen Druck auch anderes tun). Weil nun die Auslieferung den tschechischen Studenten zu langsam ging — statt am vorigen Samstag wurden sie erst am Montag übergeben — drangen die jungen Leute unter unbedenklichen Maßregeln in die deutsche Universität ein, verwüsteten einzelne Räume, schlugen Fenstersteinen ein und gerieten mit den deutschen Studenten, die ihre Universität verteidigten, in ein wüstes Handgemenge, bei dem es mehrere Verwundete gab. Die Polizei griff ein und mußte mehrfach tausendköpfige Demonstrationsversammlungen vor der deutschen Universität auseinanderreiben. Von der Polizei wurden etwa 70 Personen verhaftet. Insgesamt wurden durch Rektor Großer den Tscheken übergeben: das goldene Szepter des Rektors, die vier Szepter der Fakultäten, 15 goldene Ketten der akademischen Würdenhäger und das Siegel der Karls-Universität, das aus dem Gründungsjahr dieser ältesten deutschen Hochschule 1348 vom Kaiser Karl IV. stammt. Die ursprünglich von den Tscheken ebenfalls geforderte Herausgabe der übrigen Denkwürdigkeiten, darunter wertvolle Bücher, ist vorläufig nicht erfolgt. Die genannten Gegenstände wurden sofort in das Unterrichtsministerium geschafft, von wo sie in den Besitz der tschechischen Universität gelangten.

Der tschechoslowakische Außenminister hat aus eigenem Antrieb den Vorsitz der Völkerbundesversammlung, die sich mit der jugoslawischen Klage wegen des Marschierens Attentats befassen wird, niedergelegt. Gestern wurde in Genf das Beweismaterial überreicht.

anzulegen. Das wird dann „Krise“ genannt, Weltwirtschaftskrise. Wandmal denkt man: Was sind das für Stämper, wenn sie das wichtigste Problem unserer Zeit, die Wirtschaftsnot unter den leidenden Völkern, nicht beheben können!

Die innere Lage Deutschlands

(Von unserem Korrespondenten)

Ueber der innerpolitischen Lage Deutschlands liegt eine gewisse Spannung. Es ist nicht nur die Auslandspresse, die Kombinationen darüber anstellt, ob das Deutsche Reich vor neuen revolutionären Ereignissen steht. Es kann nicht bestritten werden, daß auch im Inland die Frage nach dem: Wie weiter? da und dort gestellt und erörtert wird. Soziale Demonstrationen gegen Menschen, die sich nicht in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft eingliedern, werfen ebenso Fragen nach dem wirtschaftlichen Kurse auf wie es durch die Demonstrationen über die durch die Maßnahmen zur Sicherung des Preisniveaus geschieht. Es empfindet jeder, daß Deutschland gegenwärtig schwere und erste Zeiten durchlebt. Es kann nicht bestritten werden, daß diese Stimmung in sehr düsternen und realen Tatsachen Nahrung findet. Die Devisenfrage ist längst nicht mehr eine Angelegenheit des Großhandels und der Finanz, sondern die beschränkten Maßnahmen gegen das Studium junger Deutscher im Ausland und die Schwierigkeiten bei jeder Auslandsreise rufen diese Dinge zahllosen Familien ins Gedächtnis. Das Preisproblem, mag es sich nun um Butter oder Kartoffeln handeln, beschäftigt jede Hausfrau um so mehr, als der Wille, mit in erster Linie in der Reihe der Opferer für das Winterhilfswerk zu stehen, die Ausgabenseite im Wirtschaftsbuch der Hausfrau peinlich korrigiert. Der Umstand, daß andererseits da und dort die gebotene soziale und wirtschaftliche Disziplin außer Acht gelassen und im Gegenteil munter gehandhabt oder das selbstverständliche Opfer verweigert wird, trägt nicht dazu bei, mitten im November sonnige Herzen zu schaffen. Wenn der Minister Goebbels in einer Rede erklärte, in der er sich mit den Demonstratoren gegen solche sich von der Volksgemeinschaft trennende Elemente beschäftigte, es sei besser, diese einzelnen Individuen würden klar vom Volke als Schädlinge erkannt, als daß deren Sünden der allgemeinen Staatsordnung zur Last gelegt würden, so wird auf jeden Fall durch diesen Satz das Vorhandensein gelegentlicher Spannungen anerkannt.

Wer in völliger Unabhängigkeit und Freiheit in Deutschland selber diese Dinge beobachtet und dann von Auslandskombinationen Kenntnis erhält, wundert sich immer nur über die Inaktivität, die solche Ansichten verraten. Haben die Väter dieser Ideen schon vergessen, daß sie vor dem 30. Juni das Gepeinigt einer zweiten Revolution mit absoluter Gewißheit voraus sagten und doch alles ganz anders gekommen ist? Man möchte aus den gegenwärtigen Problemen, die die innerdeutsche Politik beherzigen, so gerne einen Streit um den Kurs machen. Da es keine Parteien in Deutschland gibt, denkt man künstlich in die nationalsozialistische Partei Gruppen und Spaltungen hinein. Aber wer genauer die Dinge kennt, weiß, daß all das Abweichende und alle Verschiedenartigkeit der Ideen nichts mit dem Kurs an sich in Deutschland zu tun haben. Wie oberflächlich muß ein Kopf denken, der über die Ansichten der oben genannten Gruppen diskutiert, ohne mit einem Wort die Person Hitlers zu erwähnen. Wie in den vergangenen Monaten, so darf auch jetzt, wer über Deutschland nachdenkt, niemals vergessen, daß das tatsächliche Geschehen ausschließlich und allein durch Adolf Hitler bestimmt wird. Wer wird es bestreiten wollen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet ein Mann wie Darré andere Vorwürfe dem Reichskanzler unterbreiten wird, als etwa Minister Schaack. Und der preussische Ministerpräsident, General Göring, wird über manche Frage anders denken als sein Kollege Goebbels vom Propagandaministerium. Auch in den Reihen der Partei hegt der alte Kämpfer in Erinnerung an vergangene Stürme

andere Vorstellungen von dem anzustrebenden nationalsozialistischen Idealstaat als irgendein höherer Beamter, der als förderndes Mitglied der SS noch in letzter Minute Anschluss gesucht hat. All diese Gedanken verklebenster Art werden ausgesprochen und am Adolf Hitler herangebracht, und keiner kann mit Sicherheit voraussagen, welche Entscheidung zu gegebener Zeit Hitler fällen wird. Aber man kann ohne Übertreibung feststellen, daß nach der Lehre des 30. Juni es wohl keinen unter den maßgeblichen Männern gibt, den der Wunsch reizen könnte, auf eigene Faust zu handeln oder der Entscheidung Hitlers vorzugreifen.

Aus alledem ergibt sich, daß ganz ohne Zweifel, sobald es die außenpolitische Lage gestattet, auch auf innerpolitischem Gebiet bedeutungsvolle Entscheidungen fallen werden, und es ist auch denkbar, daß bei der Schwere der Entscheidungen mancher Funktionär seinen Posten verlieren mag, da die Entscheidung des Führers gegen seinen Willen gefallen ist. Aber alles das wird sich durch den Willen Adolf Hitlers vollziehen ohne jede Erschütterung in völliger Regelmäßigkeit. Diese Entscheidungen werden ihrem Inhalt nach nicht doktrinär bestimmt sein, sondern wie bisher so auch künftig ihren wesentlichen Inhalt darin haben, die Maßnahmen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, die politischen Handlungen zur Erreichung einer wirklichen ehrlichen Volksgemeinschaft mit den äußeren Bedingungen in Einklang zu bringen, die ohne deutsches Zutun durch die internationale Lage bzw. durch die Verhältnisse auf dem Weltmarkt gegeben sind. Adolf Hitler hat vor kurzem das gewichtige Wort gesprochen: „Wir werden nicht kapitulieren“. Er hat damit durchaus den Ernst der Situation zugegeben. In jedem Falle werden zur Überwindung der Schwierigkeiten die verschiedensten Rezepte vorge schlagen. Aber nur eins kann, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll, dem Patienten eingegeben werden. Hierüber wird ausschließlich Adolf Hitler selber entscheiden. Jeder würde sich täuschen, der da annimmt, daß irgendwas in Deutschland seiner Entscheidung ein Widerstand entgegengekehrt würde, der zu der Hoffnung auf einen Zerfall des nationalsozialistischen Regimes berechtigen könnte.

Rücktritt und Neuwahl des Danziger Staatspräsidenten

(Depesche des Danziger Pressebüros)

Am 24. November trat der bisherige verdienstvolle Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig Dr. Hermann Raushning zurück. Er stand seit dem 20. Juni 1933 diesem Amte vor. Sein gesundheitlicher Zustand — Dr. Raushning war seit Jahren herzleidend — verschlechterte sich in den letzten Monaten, so daß er nunmehr den Entschluß faßte zu demissionieren. Es wird nicht leicht sein, diesen ausgezeichneten Staatsmann, der der Danziger Politik eine ganz neue Richtung gab, zu ersetzen. Wie immer aber die Entscheidung fallen wird, steht, daß die durch Dr. Raushning vorgezeichnete und tatkräftig eingeleitete Politik auch weiterhin betrieben wird.

Bis zur Neuwahl des Senatspräsidenten führt verfassungsgemäß der Vizepräsident Arthur Greiser die Regierungsgeschäfte.

Der Ehrenbürger

Otto und Jita wollen im Dezember in Wien eintreffen

Wie es scheint, wollen einzelne österreichische Gemeinden das bisherige Schnecken tempo in der Ernennung des „Erbkaisers“ Otto zum Ehrenbürger nicht mehr mitmachen. Es geht ihnen zu langsam. Keine will zu spät kommen, denn eine belgische Zeitung, der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, meldet schon, daß Jita und Otto auf Schloß Steenodersee bereits lebhaftste Reisevorbereitungen treffen und bereits im Dezember 1934 in Wien eintreffen wollen. Und man stelle sich doch das Unglück vor, wenn diese oder jene Gemeinde dann dem Erbkaizer keinen feingehakten Ehrenbürgerbrief zu Füßen

legen kann! Darum haben in den letzten Tagen wieder zahlreiche Gemeinden ihre diesbezügliche „Untertanenpflicht“ erfüllt.

Man täuscht sich aber, wenn man glaubt, daß Otto bereits Ehrenbürger von weiß Gott wieviel Gemeinden ist. Kürzlich ging die Zahl 308 durch die Presse. Jetzt mögen es 320 oder 330 sein. Man höre und staune: Oesterreich hat heute etwa 4370 Ortsgemeinden — Bisher haben ihn also nur, oder vielleicht auch schon, ganze 7% zum Ehrenbürger ernannt. Seit neuestem haben sich alle Gemeinden, die Otto bereits zum Ehrenbürger ernannt oder ihn ernennen wollen, mit dem „Reichsbund der Oesterreicher“ in Verbindung zu setzen. — Otto besleibt in diesem Bund natürlich eine — Ehrenstelle. So wird der erlauchte junge Mann mit Ehren überhäuft ohne bisher für Oesterreich etwas getan zu haben als zufällig ein Habsburger zu sein. Andere, die ihr Leben für Oesterreich eingesetzt haben, sitzen zu Tausenden ohne Ehren — im Gefängnis.

Aus Stadt und Land

Celje

Heute Lichtbildervortrag

Wie bereits mehrfach angekündigt, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

heute Donnerstag 20 Uhr

einen Lichtbildervortrag über Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen. Es spricht Herr Hofrat Prof. Gianonni aus Wien über Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen.

Der Vortrag kennzeichnet die Donaufahrt von Wien nach Orsova als den Weg, den die deutschen Kolonisten des Südostens im Mittelalter und dann wieder im 18. Jahrhundert nahmen. Er schildert ferner Land und Leute des rumänischen Teiles des Banates, durch das der Weg von Orsova nach Siebenbürgen führt und dann die Siebenbürger Sachsen in ihrem Alltag, in ihrer Kunstübung und ihrem geschichtlichen Schicksal.

Die Bilder zeigen die Donaulandschaft und die Stadtbilder an der Donau zwischen Wien und Orsova (10 Stück), dann die Bergwerke, Wein- und Ackergering des rumänischen Banates, einige Dorf- bilder desselben und die Stadt Temesvar (16 Stück), ferner Siebenbürgen in seiner Landschaft, seinen bedeutendsten Städten, den Kirchenburgen und Dörfern, endlich Tracht, Brauch und Volkstanz der Siebenbürger Sachsen (30 Stück).

Der Vortrag findet im Kinosaal des Hotels Stoberne statt. Eintritt wird nicht erhoben. Gäste sind herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinde. Das evangelische Pfarramt teilt uns mit: Anlässlich des Staatsfeiertages am Samstag den 1. Dezember findet in der

evangelischen Kirche um 10 Uhr Vormittag ein Gottesdienst statt.

Männergesangsverein. Der Männergesangsverein veranstaltet am 13. Dezember 1/2, 9 Uhr abends im Kinosaal des Hotels Stoberne ein Konzert, dessen Vortragsordnung ausschließlich aus Werken Franz Schuberts besteht. U. a. wird auch Schuberts genialster Chor „Gesang der Geister über den Wassern“ mit der von Schubert selbst eingerichteten Streicherbegleitung zum Vortrage kommen. Das Konzert wird von durchaus erster, weicherer Art sein, zumal es gleichzeitig als Gedächtnisfeier für den vor kurzem tragisch verunglückten Vereinsobmann Herrn August Pacchiaffo gedacht ist. Als Solist wird der unserer Kunstgemeinde schon rühmlich bekannte Konzertänger Herr Ladislav Remeny vom Wiener Männergesangsverein mitwirken. Näheres wird in den folgenden Ausgaben unseres Blattes bekanntgegeben werden.

Eheschließung. Vor kurzem wurde in Graz Herr Alois Weiß, Beamter des Spar- und Verschauvereins Celje, mit Fräulein Willi geborene Höller getraut. Frau Willi Weiß ist eine Nichte von Frau Petritschel (Visee). Dem junggetrauten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Für Nikolobesuche ins Haus empfiehlt sich wie in früheren Jahren auch heuer die Celjer Freiw. Feuerwehr. Familien, die einen solchen Besuch wünschen, werden gebeten sich telephonisch (Telephon Nr. 99) mit der Feuerwehr möglichst bald in Verbindung zu setzen. In Frage kommt am 5. Dezember die Zeit von 5—8 Uhr abends.

Die Freireisegehefte in Celje und Umgebung werden am Staatsfeiertag, Samstag den 1. Dezember, den ganzen Tag über geschlossen sein.

Die Gewerbetreibenden der Stadt Celje versammeln sich am Staatsfeiertag den 1. Dezember um 8 Uhr früh geschlossen in der Stadtpfarrkirche

„Ein Vorschlag zur Sannregulierung“

Zuschrift aus Defertreis

In unserer letzten Nummer veröffentlichten wir einen Vorschlag zur Baggerregulierung der Sann und wiesen darauf hin, daß wir gerne bereit sind, auch dem „Für und Wider“ zu diesem Vorschlag Raum zu geben. Im folgenden bringen wir eine Zuschrift aus unserem Defertreis, die sich erfreulicherweise eingehend mit unserem Vorschlag auseinandersetzt. Man schreibt uns:

Der Vorschlag des Herrn Abgeordneten Professor in der Sitzung des Rates der Stadt Celje am 16. d. M., der dahin geht, das Sannbett vom Schotter mittels eines Baggers gänzlich zu reinigen, ist der einzig richtige Vorgang, doch müßte die Baggerung ununterbrochen solange fortgesetzt werden, bis aller Schotter von Cremerje bis Werlog und vielleicht noch höher flussaufwärts auf die vorgegebene Tiefe aus dem Sannbett ausgehoben ist, nicht aber nur die große Schotterbank zwischen Lun und Petritschel und zwar aus dem Grunde, wie Sie in Ihrem gesch. Blatte vom 25. d. M. ganz richtig die Befürchtung ausdrücken, daß jedes mittlere Hochwasser das Sannbett wieder verschottern würde, solange das Sannbett unter dem Schloßberge nicht ausgerichtet ist.

Ihren Ausführungen bezüglich Herstellung einer Schotterfanggrube von mehreren Metern Tiefe und vielleicht 200—300 m Länge, kann ich nicht beipflichten, denn diese Schottergrube wäre in kürzester Zeit mit Schotter wieder ausgefüllt, wenn auch eine Rinne hergestellt sein würde, die dies verhindern sollte. Die Kosten für die Herstellung der so umfangreichen und mehrere Meter tiefen Schotterfanggrube von Hand aus und die Herstellung einer zirka 3 km langen und 8—10 m breiten Rinne, in der auch Flüsse durchfahren könnten, die nebstbei 50 cm unter dem Flußbettniveau liegen sollte, können nicht durch den (nur erhofften!) Erfolg aufgewogen werden, denn der ganze beiderseits der Rinne liegende Schotter müßte doch, wenn ich Sie richtig verstehe, durch teure Handbaggerung ausgehoben und in die Rinne geworfen bzw. verführt werden. Wohin und mit welchen neuerlichen Auslagen soll denn der durch die Rinne geschwemmte Schotter gebracht werden? Soll ihn das Wasser nach Laško hinunterschwemmen, wo er neuerdings Unheil anrichtet?

Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Herstellung der Rinne und die wiederholte

Aushebung der Schotterfanggrube sowie die Handbaggerung längs der Rinne nur bei tiefstem Wasserstand und nur in der Sommerzeit durch höchstens 4 Monate möglich wäre, denn der Großteil der Handbaggerung könnte nur so vor sich gehen, daß die Arbeiter im Wasser stehen, sich dabei erkalten und dazu keine entsprechende Leistung zu erzielen wäre. Wie viele Jahre unter diesen Umständen diese zeitraubende Arbeit dauern würde, hängt natürlich von der Zeitdauer des niedrigen Wasserstandes ab, und wie oft das Stadtgebiet und Umgebung vom Hochwasser heimgesucht werden würde, kann man sich nur denken.

Das einzig richtige ist, die Ausbaggerung so rasch als möglich durchzuführen und einen Arbeitsvorgang zu wählen, der ununterbrochen Sommer und Winter, Tag und Nacht (mit Ausnahme der Hochwassertage) durchgeführt werden kann. Die Uferbauarbeiten wären (sobald nicht nötig zu forcieren, diese könnten leicht auf mehrere Jahre ausgedehnt werden, insbesondere wenn man die gefährlicheren Stellen zuerst in Angriff nehmen würde.

Sollte der von Herrn Abgeordneten Professor vorgeschlagene Bagger nur an der Schotterbank bei Petritschel Aufstellung finden, so wäre derlei nicht rentabel ausgenützt. Der Bagger muß, wenn sich dessen Anschaffung lohnen soll, an jeder Stelle des Sannlaufes in Verwendung kommen können.

zur Festmesse, an die sich um 9 Uhr in den unteren Räumen des Narodni dom eine feierliche Versammlung anschließt.

Heute Vortrag!

Die Regulierungsarbeiten sind vergeben. Am Montag fand die zweite Auktion der Regulierungsarbeiten für das Teilstück Tramerje-Grenadiersteig statt. Die Arbeiten erhielt die Firma Gligo Tasković, Bitolj Stojšić, deren Angebot ein halbes Prozent unter dem amtlichen Kostenvoranschlag liegt und die sich als einzige Bewerberin gemeldet hatte. Die Kosten für die Regulierung dieses ersten Teiles sind mit rund 2.117.000 Din veranschlagt.

Todesfall. In der vorigen Woche verstarb am Berg die hochbetagte Fabrikbesitzerwitwe Frau Maria Šlager im Alter von 88 Jahren.

Ein Auto verbrennt in der Garage. Sonntag gegen 1/6 Uhr früh bemerkte jemand Feuer in der Garage des Kaufmanns Gustav Šlager. Er stellte sich heraus, daß sein Personenauto Marke „Lata“ brannte. Es gelang der Feuerwehr, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Die brennbaren Teile des Wagens aber verbrannten vollständig. Durch das Feuer litten auch die übrigen Bestandteile derart, daß der Wagen unbrauchbar geworden ist. Herr Šlager erleidet einen Schaden von über 50.000 Din. Als Ursache des Brandes wurde Kurzschluß festgestellt.

Hundefontana aufgehoben. Wie wir bereits kurz mitteilen, wurde die Hundefontana aufgehoben, da sich durch mehrere Monate kein Fall von Tollwut mehr ereignet hatte. Die Hunde dürfen also wieder ohne Maulkorb und Leine herumlaufen.

Maribor

Vortragsabend Hermann Gruber

Vergangenen Samstag erschien unser Landsmann, der auf eine langjährige erfolgreiche Tätigkeit an österreichischen und deutschen Bühnen zurückblickende und vorübergehend in unserer Stadt weilende Schauspieler und Regisseur Hermann Gruber am Vortragspult. Die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hatte ihn gebeten, seine hohen Fähigkeiten als Rezitator im Rahmen eines Vortragsabends unter Beweis zu stellen. Hermann Gruber besetzte uns, um es gleich mit aller Entschiedenheit vorweg zu sagen, echte, feine und tiefe Kunst. Daß diese Kunst diesmal weniger den Schauspieler als den Diener am Geiste ins Licht rückt, nicht zu sehr blendender äußerer Wirkung als vielmehr seelischer Eindringlichkeit zugewandt war, bewies schon die Wahl des durchaus ernsten, literarisch-solennen und, vielleicht abgesehen von einigen flüchtigen Konzeptionen an das Festereitsbedürfnis des Publikums, durchaus wertvollen Programms, und macht diese Kunst in unseren Augen nur noch hergewinnender und beachtenswerter. Freilich, die schönen Tage, da man, des

Dichters Worte auf den Lippen, (nicht nur als Kinosar oder Schlagerfänger) ein Rattenfänger sein und ein in jeder Beziehung holdgefinntes Publikum in Scharen herbeiloden konnte, die scheinen leider unwiderruflich vorbei zu sein in einer so in den Grund und Boden politisierten Welt wie der heutigen, in einer Welt, in der die hochmodernen und gutbezahlten Künste, mit denen man das Angesicht der Wahrheit verhält, soviel höher im Kurse stehen als die elenden, stümperhaften, jahrausendalten Armeleuterversuche, diese ewige Wahrheit zu entziffern. — Und so hatte auch diesmal, wie stets bei ähnlichen Anlässen, nur eine kleine, unentwegte, distinguierte Gemeinde dem Dichter das Ohr geliehen, dem Dichter und Künstler, deren beider tragischer Beruf es befallentlich ist, es sich und anderen nicht allzu leicht zu machen.

Aus dem vornehmen, hübsch gesteigerten Programm, welches Herr Hermann Gruber, wie es sich im Jahre der 175. Wiederkehr von Schillers Geburtstag geziemt, mit einigen (vielleicht etwas zu bekannten) Dichtungen des von den ganz „Zünftigen“ schon so lange totgesagten, aber in Wahrheit immer lebendiger werdenden urdeutschen Meisters und Sängers der Ehre und Freiheit einleitete, seien, als rezitatorisch besonders gelungen und eindrußvoll, Schillers mit prächtiger Innigkeit gebrachte „Teilung der Erde“ und „Worte des Glaubens“, Goethes ganz aufs balladisch bildhafte gestellter „Totentanz“ und der mit glutvoller Einrudskraft vorgetragene „Prometheus“ genannt. Ferner Rainer Maria Rilkes wunderbare „Weise von Liebe und Tod“, deren heimlicher, blumenhafter Zartheit der „öffentliche“ Vortrag fast abträglich erscheint und die in den vielen, rein lyrischen Stellen zur Erhöhung der Gesamtwirkung wohl vielleicht einiger unbedeutlicher Kürzungen oder eines ein klein wenig beschleunigten Tempos bedurfte, nicht zuletzt Deleso v. Biliencrons fernig humorisches Prachtstück „Die Musik kommt“. Im heiteren Teil gefiel besonders eine (recht schaffensjahme) kleine Auswahl aus dem Werke des wigigtraglichen deutschen „enfant terrible“ Ringelnatz und einige knorrige Strophen des deutschen Olympiers im Reiche weltweisen Humors, Wilhelm Busch. Alles in allem: Kein rellamhaft lauter, aber ein innig-genußreicher Abend. Dem sympathischen Künstler aber sei ein herzliches „Auf Wiederhören!“ zugerufen.

Die Winterhilfe setzt ein. Aus Maribor wird uns berichtet: Vom 3. Dezember an wird den Stadtlernen Brennholz angewiesen werden. In manchen Fällen werden die Anspruchsberechtigten auch die Mittel hierfür auf die Hand bekommen. Vorläufig kommen allerdings nur jene Personen für eine diesbezügliche Unterstützung in Frage, die laut Gemeindebeschluss im Genuss einer ordentlichen Gemeindeunterstützung stehen. Diejenigen Gemeindefürsorglichen, die nicht im Armenhause untergebracht sind, mögen sich unter Mitnahme ihrer darauf bezughabenden Dokumente während der Amtsstunden im sozialpolitischen Amt der Gemeindeverwaltung melden. Eine allgemeine Winterhilfe wird allerdings erst nach der Einleitung einer großzügigen Sammlung wie in den Vorjahren erfolgen können, da die

werden. Selbstverständlich überall dort, wo die Zufahrt der Fuhrwege bezw. Lastautos möglich ist. Bei diesem Arbeitsorgang kommt der Schotter nur einmal, wie man sachmännlich sagt, über die Hand, was unbedingt angestrebt werden muß, will man eine ökonomisch gute Leistung erzielen.

Žozo Lebarić:

Vorübergehen

Alles Begegnen im Leben
Ist ein Grüßen, ein Händgeben,
Ein Finden und Sichwenden,
Noch Winken mit sehnlich'gen Händen —
Dann ist's vorbei.
Nur manchmal kommt ein Grüßen
Aus längst vergehen Tiefen —
Und alles was gewesen,
Wovon du längst geseh'n —
Ist wieder neu.

Leset und verbreitet
die „Deutsche Zeitung“

Gemeinde unter keinen Umständen die dazu notwendigen großen Geldmittel aus den laufenden Einnahmen bestreiten könnte.

Ročevoje

Ročevola vela. Aus Ročevoje wird uns berichtet: Unser Landsmann, Herr Peter Handler in Brooklyn, spendete für ein Eisengitter um das Rieger Dorfkreuz 3500 Din. Dieser Tage wurde nun das Gitter — eine starke und feine Arbeit des Schlossermeisters Eppich in Ročevoje — aufgestellt. Herr Handler stammt aus Handlern 7. In seinen jungen Jahren tat er Dienst bei der Firma Jekoll-Haas in Wien und von dort wanderte er nach Amerika aus. Nachdem er fast fünfzig Jahre in Amerika lebte, will er nun, wie er uns mitteilt, die alte Heimat wieder besuchen. Wieder ein schöner Beweis, daß der Gottscheer seine Heimat nicht vergessen kann. Dem fast 70-jährigen übersehbaren wir unseren innigsten Dank für die hochherzige Spende und zugleich ein freundliches Willkommen!

Der erste Gottscheer Fremdenlegionär gestorben. Aus Ročevoje wird uns berichtet: Zu Anfang in Lonkin (Hinterindien) starb am 23. April 1931 Josef Aren aus Gorenje-Obrem. Der Erwähnte ließ sich vor zehn Jahren als Soldat der französischen Fremdenlegion anwerben. Er tat Dienst in Algier, Syrien und Hinterindien. Dort ist er auch — erst 28 Jahre alt gestorben. Diese erschütternde Nachricht teilte das französische Konsulat in Ljubljana erst jetzt mit, nachdem der Verstorbene bereits zwei Jahre in den heißen indischen Erde ruht. Der erste Gottscheer Fremdenlegionär wird, so dürfen wir wohl annehmen, auch der letzte bleiben, denn das Los der Fremdenlegionäre ist wie allgemein bekannt ein recht hartes.

Ljubljana

Das Auerspergschloß Eigentum der Stadtgemeinde. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Der Kaufvertrag, den die Banalverwaltung mit der Stadtgemeinde abgeschlossen hatte, wurde nunmehr durch die Beograder Behörde bestätigt. In diesen Tagen wird die Ueberführung des Museums und einiger städtischer Verwaltungsabteilungen in des geräumige Schloß durchgeführt.

Evangelische Kirchengemeinde. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Anlässlich des Staatsfeiertages wird am 1. Dezember um 10 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten. Am Sonntag findet der Gottesdienst zur gewöhnlichen Stunde statt. So.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec

vom 27. November 1934

Aus Zalec wird uns berichtet:

Nach dem noch vor kurzem sehr lebhaften Einlauf hat sich die Nachfrage im Laufe der verfloßenen Woche täglich verringert, sodaß sich die Geschäftslage nunmehr äußerst beruhigte.

Die Hopfenbauer beharren auf den bisherigen Preisforderungen und berufen sich dabei auf die schon stark verringerten Vorräte, die nur mehr annähernd 1900 Metzentner betragen.

In den letzten Tagen waren nur vereinzelt geringere Sorten zu etwas gedrückten Preisen gefragt, während es sonst geschäftslos blieb. Vk.

Schutz der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Der Ministerrat hat eine Verordnung über den Schutz landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften und ihrer Verbände erlassen. Kreditgenossenschaften und ihre Verbände, die Spareinlagen entgegennehmen, genießen auf Grund dieser Verordnung den Schutz nach der Verordnung über den Schutz von Geldinstituten. Das Gesuch um Gewährung dieses Schutzes ist beim Landwirtschaftsminister einzureichen.

Banalverzehrungssteuer auf Wein und Brantwein. Der Ministerrat erließ eine Verordnung über Höhe, Einhebung und Kontrolle der Banalverzehrungssteuern auf Wein und Brantwein, aus der öffentlichen Arbeiten finanziert werden sollen. Die Banalverzehrungssteuer beträgt nach dieser Verordnung: auf 100 Liter Wein und Most bis zu 100 Din, auf 100 Liter Champagner und andere Schaumweine bis zu 300 Din und auf den Sektolitergrad Brantwein 5 Dinar.

Allen obangeführten Umständen und Bedingungen würde die Anschaffung eines schwimmenden Baggere gerecht werden, womit alle Schotteranhäufungen unmittelbar erreicht werden können.

Ein elektrisch betriebener Paternosterbagger soll auf einem Floß oder besser auf „Pontons“ montiert werden, dessen Unterteil heb- und senkbar eingerichtet sein soll, womit ermöglicht wäre, jede bestehende Höhenlage des Schotters zu erreichen. Bei Transport des Baggere zu einer anderen Stelle muß der Unterteil des Paternosters hochgehoben werden, um dessen Beschädigung hintanzuhalten.

Zum Abtransport des durch den Paternosterbagger ausgehobenen Schotters soll eine elektrisch betriebene Schüttelrutsche dienen. Solche Schüttelrutschen sind imstande, das Material auf 30—40 m Entfernung auch bis zu einer gewissen Neigung nach aufwärts zu transportieren, daher auch an die meisten Stellen des Sannufers. Angeführte Schüttelrutschen können von jedem Handlanger in kürzester Zeit ohne besondere Wertzeuge ab- bezw. aufmontiert werden, weisen eine große Leistung bei geringem Stromverbrauch auf und werden vielfach in Bergbauern mit großem Erfolg verwendet.

Zur Verarbeitung des gewonnenen Flussschotters zu Straßenkotter kann ein transportabler Schotterbrecher mit Siebtrommel unmittelbar unter die Ausmündung der Schüttelrutsche aufgestellt

Saazer Hopfenbericht vom 23. November 1934. Die Marktlage war in der letzten Woche ruhig, es fanden bei schwacher Nachfrage und schwachem Angebot nur kleine Umsätze statt. Die Käufer konnten um rund 100 Kč je Zentner billiger ankommen. Bei ruhiger aber trotzdem fester Stimmung notieren heute 1934-er Saazer Hopfen von Kč 2100 bis Kč 2300 je Zentner zu 50 kg, ausschließlich 1%, Umlagsteuer, ab Boden des Produzenten. In der öffentlichen Hopfenmehlschale in Saaz wurden seit Beginn der Saison insgesamt 70.055 Zentner Hopfen der heurigen Ernte beglaubigt. Die tschechoslowakische Hopfenausfuhr im Monate Oktober l. J. belief sich auf 28.967 Zentner. Seit Beginn der Saison sind insgesamt 44.778 Zentner ausgeführt worden. Von den Abnehmerstaaten steht in der ersten zwei Monaten der Saison an erster Stelle Belgien mit 8571, dann folgt Deutschland mit 6661, die Schweiz mit 5904, U. S. A. mit 5033, Oesterreich mit 3826, Schweden mit 3812 und Frankreich mit 3024 Zentnern zu 50 kg.

Sport

Winterportprogramm

des Skiklubs Celje für das Jahr 1934/35.

6. Januar Abstieg:

Langlauf über 18 km in der Nähe von Celje.

6. bis 20. Januar:

Stiftur für Anfänger und Fortgeschrittene am Smrečovec je einwöchentlich unter Leitung von Verbandsinstruktoren. Herrliche Uebungswiesen und Abfahrten! Tägliche Pension Din 35.—. (Geheizte, schöne Zimmer und gute Verpflegung.)

4. bis 10. Februar:

Skisportwoche, anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Klubs. (Propagandafahrten am Abend bei elektrischer Beleuchtung, Staffelläufe, Damenstalom, Gosselfahrten, Vorträge u. s. w.)

10. Februar:

Internationales Skispringen auf der Dr. Jul. Rugg Schanze in Visce bei Celje. (Für auswärtige Besucher wird um eine 50-prozentige Fahrtermäßigung angefragt.)

22. April:

Abfahrtslauf vom Sanntalersattel zum Otrčeselj.

21. bis 28. April:

Alpiner Skitours am Otrčeselj.

Sonntägliche Skitour über den Winter in der Nähe von Celje. Genaueres über die Skitour sowie über die Skiswoche folgt in Kürze.

Jeden Montag von 8 bis 1/10 Uhr Abend Trodenskitour.

Bachernausflug. Wie wir bereits mitteilen, veranstaltet der Skiklub für seine Mitglieder und Freunde am 8. und 9. Dezember einen Gemeinschaftsausflug auf die Rogla, der bei jedem Wetter, also auch bei Schnee stattfindet. Abfahrt am 8. Dezember um 7 Uhr früh vom Gasthaus „Branič“ mittels Autobus, Rückfahrt am 9. Dezember von Zreče nach Wunsch der Teilnehmer. Fahrtkosten hin und zurück 30.— Din pro Kopf. Anmeldungen nehmen die Herren Pačič und Grainer entgegen.

Keine Klubabende. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Klubabende des Skiklubs vorläufig wegen Renovierung des Klublokals nicht stattfinden. Den Wiederbeginn unserer Abende werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Kulturbund

Weihnachtsbescherungen im Gottscheerland. Aus Lubljana wird uns berichtet: Die Jugend der hiesigen Kulturbundsortsgruppe hat sich auch heuer wieder die Aufgabe gestellt, in einigen Gottscheerhöfen Weihnachtsfeiern zu veranstalten. Die Vorbereitungen sind schon im Gange. Fleißige Mädchenhände stricken Wollsocken — die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes bewährt sich — abgelegte Kleider werden wieder „gebrauchsfähig“ gemacht, Bücherpenden geordnet. Da die Sammlung noch nicht abgeschlossen und noch weitere Spenden erwartet werden, ist die Zahl der Bescherungen noch nicht festgelegt worden. Ro.

Erfolgreiche Leserverbung. Aus Lubljana wird uns berichtet: Die Kulturbundbücherei hat in der letzten Zeit eine große Vergrößerung ihres Leserverteiles zu vermelden, der in erster Linie auf die Beschaffung der neuesten Werte des deutschen Büchermarktes zurückzuführen ist. Ro.

Lichtbildervortrag in Celje. Wir weisen auch an dieser Stelle auf den heute um 20 Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag über Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen hin. Es ist Ehrensache aller Mitglieder, zu diesem Vortrag zu erscheinen!

Fremdenverkehr

Grenzverkehr im Monat Oktober. Aus Maribor wird uns berichtet: Mit dem Ende der Saison sinken auch die Ziffern des Fremdenverkehrs. Unsere Nordgrenze überschritten im Monat Oktober 12.884 Personen. In unser Land kamen in diesem Zeitraum 6.625 Personen und zwar 2027 jugoslawische Staatsbürger, 3326 deutsche Reichsbürger und Deutschösterreicher, 852 Tschechoslowaken, 75 Italiener und 336 Angehörige anderer Staaten. Im gleichen Zeitraum verließen unser Staatsgebiet über die Nordgrenze 6269 Personen. Von diesen waren 1900 jugoslawische Staatsbürger, 4317 Reichsbürger und Deutschösterreicher, 1586 Tschechoslowaken, 110 Italiener und 142 Angehörige anderer Staaten. Eingereist sind in diesem Monat in unseren Staat über Maribor 4665 Personen, St. Klj 1023, Emurel 80, Dravograd 234, Prevalje 396, Gornja Radgona 187, Hodoš 20 und Lendava 20 Personen. Ins Ausland gereist sind im Oktober über Maribor 6071 Personen, über St. Klj 1164, Emurel 98, Dravograd 203, Prevalje 363, Radgona 213, Hodoš 8 und Lendava 7 Personen. Im Transitverkehr berührten unser Staatsgebiet insgesamt 2782 Personen im Monate Oktober 1934.

Siebzigster Ely Beinhorn-Sonderbericht

Copyright by Ely Beinhorn, Berlin

Ely Beinhorn fliegt in Amerika

Mexikanisches Tagebuch

Flug Merida — Vera Cruz — Mexico-City

Die Regenzeit scheint nicht aufzuhören; jeden Nachmittag gießt es wieder wie mit Babewannen. Ein Glück, daß der Flugplatz eine solide Grundfläche hat, sonst würde es mit meinem Start wohl nichts werden.

Die Strecke von Merida nach Vera-Cruz ist flach, so zwischen fünf bis sechs Stunden Flugzeit. Aber dann von Vera Cruz nach der Hauptstadt herauf muß man in zwei Stunden auf über vier-tausend Meter, um über die Pässe zu kommen, und dann landet man auf 2400 Meter Höhe. Jetzt in der Regenzeit kommen die Wolken gegen Mittag in die Täler und auf die Pässe, und sogar den mit Radio ausgerüsteten Verkehrsmaschinen passiert es häufig, daß sie nachmittags nicht mehr durchkommen und an die Rüste zurückkehren müssen. Um da keine Experimente zu machen, beschloß ich, über Nacht in Vera Cruz zu bleiben und am nächsten Morgen mit dem größtmöglichen Sicherheitsfaktor herauszu-gehen. Außerdem besteht in den mexikanischen Bergen die Gefahr der Vereisung.

Eine Viertelstunde vor mir startete die Verkehrs-maschine in Merida. Der Pilot gab ein Nabel an mich: Zwanzig Meilen von Merida Bodennebel bis herauf auf 1200 Fuß. Na, wenn schon! Wird eben darüber geflogen!

Tatsächlich es ist alles „zu“. Mit jeder Viertelstunde geht die Wolkendecke höher herauf. Wie wohl die Landschaft unter mir aussehen mag? Ob es hier auch wohl noch Maya-Ruinen gibt? Schredlich, wenn man nichts sieht, dauert eine Unendlichkeit, ehe nur mal eine halbe Stunde vergangen ist. Soweit ich nach Uhr und Kompaß weiß, habe ich Campeche passiert.

So, nun wird es mir zu langweilig. Durch die Wolkendecke geht es hinüber — ganz werde ich das komische Gefühl beim Durchstoßen einer Wolkendecke wahrscheinlich nie verlieren. — Dann endlich wieder Land unter mir. Aber gut sieht es nicht aus. Überall hängen Gewitter und dicke un-

durchsichtige Regenwolken herum. Es regnet in meine Kabine herein, wachsam sitze ich mit einem Reg-lappen bewaffnet da und fange jeden einzelnen Tropfen auf, ehe er in das Gepäck geht. Schön ist es nicht — aber die Zeit vergeht dabei.

Stundenlang fliege ich dem Bogen der mexi-kanischen Rüste nach.

Ich berühre Carmen — da sollte es, wenn ich landen würde, ein Küsterrüststück mit Weißwein geben — aber ich zwischenlande so ungern. Dann erreiche ich Puerto Mexico, den Ausgangspunkt der Bahn über den Isthmus von Tehuantepec, die früher, als der Panamakanal noch nicht gebaut war, die Ladung der Dampfer von der atlantischen auf die pazifische Seite brachte. Und dann schließlich Vera Cruz. Bis auf die Strabahn steht der ganze Platz unter Wasser. Kein Wind weht und ich kann hereinlanden, wie es mir Spaß macht.

Wie ich schon am Boden austroste, lauft mir plötzlich auf zehn Meter Entfernung ein dreimotoriger „Ford“ entgegen, die Verkehrsmaschine von Merida beglückwünscht mich, daß er die kleine Klemm samt mir nicht zerbeult hat. Wir haben uns beide tatsächlich erst gesehen, als wir aufeinander losrollten. Da wäre die gute deutsche Luftpolizei mit einigen roten Leuchtpatronen gut am Platze gewesen.

3 Monate alter drahthaariger

Foxterrier

hat sich vergangenen Freitag früh verlaufen. Angaben über den Verbleib des Hundes gegen Belohnung an die Verw. d. Bl.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe. liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

SPAR-UND VORSCHUSSVEREIN
REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG
GLAVNI TRG No. 15 **IN CELJE** GEGRÜNDET 1900
POSTSPARKASSEKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR // TELEPHON 213
GESCHÄFTSSTUNDEN TÄGLICH VON 8 BIS 1/1 UHR